

## **Apropos Sonntag 20.5.2018 (Pfingsten)**

### **Die Wunderfinder – Ein Jugendprojekt in der Uckermark**

**von Jörg Trotzki**

„Wunder – gibt es immer wieder. Heute oder morgen können sie geschehen.“ Das, was Katja Epstein vor fast 50 Jahren besungen hat, gilt auch heute noch: Wunder KÖNNEN geschehen, jetzt und gleich und mitten unter uns. Wenn Christen heute am Pfingstsonntag die Aussendung des Heiligen Geistes und die Gründung der Kirche feiern, dann erinnert auch die biblische Geschichte, die damit verbunden ist, an ein Wunder: Gottes Geist sorgt dafür, dass Menschen aller Sprachen einander plötzlich verstehen. Zu schön, um wahr zu sein? Die christlichen Gemeinden, die danach überall auf der ganzen Welt entstanden, glaubten und glauben jedenfalls bis heute an ein Wunder. Sie haben eine große Hoffnung und tragen sie weiter: Die Hoffnung, dass eines Tages tatsächlich Frieden überall ist. Dass es keine Krankheiten mehr gibt und Not und Sterben ein Ende haben. Dass alle Tränen versiegen. Heute am Pfingstsonntag stimmen auch viele junge Menschen in dieses Bekenntnis ein: Sie lassen sich confirmieren. Sagen damit Ja zum Glauben und Ja zur christlichen Gemeinschaft.

Mag sein, dass die Kirchen sonntags in der Regel ein wenig besser besucht sein könnten, - mag sein, dass es schwierig ist, Alt und Jung gemeinsam an den „Tisch des Herrn“ zu bringen ... aber es sind dann doch die jungen Menschen, die neue Wege gehen, wenn man sie nur machen lässt. So geschehen und gesehen im brandenburgischen Kirchenkreis Uckermark.

Dort machen sich seit Jahresanfang junge Menschen mit ihren sogenannten WunderFinder-Gottesdiensten auf den Weg, um Monat für Monat eine andere Kirche im Kirchenkreis zu besuchen, sich der Gemeinde vorzustellen und den Gottesdienst dort selbst zu gestalten, mit einer Predigt, Bildern und Musik. / Es sei ja nicht so, dass Jugend und Kirche nicht zueinander wollten, erklärt Kreis-Jugendpfarrer Falko Becker

becker 01 / 1-10

Die Idee war, den normalen Sonntagsgottesdienst, und ich habe vorher 13 Jahre als Gemeindepfarrer gearbeitet und weiß, wie sozusagen Sonntag für Sonntag, der zwölfte Sonntag nach Trinitatis ... auch nicht das große Event für die Gemeinde ist, den normalen Sonntag-Gottesdienst mit Jugendlichen zu besuchen, so dass die Gemeinde sieht, es gibt Jugendliche. Das lesen wir nicht nur im Gemeindebrief, sondern die gibt es wirklich. Und die Jugendlichen erleben, Sonntagsgottesdienst gibt es wirklich. Und zwar in seiner ganz normalen Form. Wir werden daraus keinen Jugend-Gottesdienst machen, sondern die Predigt übernehmen, so dass der Pfarrer an dem Sonntag entlastet ist und nicht predigen muss. Die Predigt gestalten wir mit den Jugendlichen und machen eine kleine Segensaktion zum Schluss, aber Anfang, Fürbittenteil, also der ganze liturgische Ablauf bleibt in der Hand des Gemeindepfarrers und der Gemeinde vor Ort und der Gemeindeglieder. Und unsere Idee ist, Alt und Jung miteinander ein bisschen mehr miteinander bekannt zu machen, zu vernetzen und ein bisschen jugendliche Sachen in die Gottesdienste bringen und gleichzeitig Traditionelles vielleicht mitzunehmen. Vielleicht nehmen unsere Jugendlichen auch ein Stück von dem (mit), was ja irgendwie ein gutes Gefühl ist, zu wissen, dass in unserem Kirchenkreis jeden Sonntag in ganz, ganz vielen Kirchen Gottesdienst ist.

Sonntags also in die Kirche? Na, klar. Warum nicht. Um die Jugendlichen für das Projekt „Sonntagskirche“ zu begeistern wurden die „Wunderfinder“ ins Leben gerufen, nach der gleichnamigen Ballade der Sängerin und Songwriterin Alexa Feser. Damit jeder

gleichermaßen von dem Projekt profitieren könne, entschlossen sich die Macher, jeden Sprengel im Kirchenkreis mit einem Gottesdienst am Sonntag zu besuchen. Der Plan: 13 Wunderfinder-Gottesdienste in immer einer anderen Kirche, das ganze Jahr über. Auch der Pfarrkonvent war angetan und schnell überzeugt, erzählt Falko Becker. Dass die Jugendarbeit endlich konkret und aktiv im Sonntagsgottesdienst vorkommt, sei durchweg positiv aufgenommen worden. / Doch wie begeistert man Jugendliche für eine solche Idee – die schnell am „Grünen Tisch“ entstanden ist? Und wie schafft man es, dass sie dann auch bei der Stange bleiben? Falko Becker ...

becker 02 1-10

Ich glaube, man muss eine Idee haben und selbst begeistert sein. Also, wir als Team waren von der Idee begeistert. Und ich glaube, dann gelingt es auch, davon einen Funken überspringen zu lassen. Meine Frau sagt immer, ein Gottesdienst war, wenn sie aus dem Gottesdienst geht und etwas mitnimmt für die Woche, was Stärkendes. Wenn sie einen Impuls mitnimmt, der sie aufbaut und der ihr gut tut. Und ich glaube, das ist genau das Wichtige: der Teil, wo wir irgendwo in unserem Herzen und Inneren angerührt sind und sagen „Ja“, das tat mir gut. Und das Zweite ist, Vertrautes wiederholen, also in vertraute Zusammenhänge kommen und etwas erleben, was ich kenne, wo ich mich aufgehoben fühle, wo ich mich fallen lassen kann, wo ich nicht jedes Mal neu drüber nachdenken muss. Und so sehr wir uns bemühen in der Jugendarbeit, moderne Konzepte zu entwickeln, so kommen wir doch wieder auf die alten Muster in modernem Gewand zurück. Na klar, haben wir einen Psalm in unserem Jugend-Gottesdienste, auch wenn wir ihn anders gestalten, und natürlich haben wir einen Fürbitten-Teil, und irgendwie ist (auch) alles an derselben Stelle, nur moderner gestaltet. Genau. Es muss bei den Leuten ankommen und was zum Mitnehmen sein.

Gottesdienste anders zu gestalten, unterschiedliche Generationen aufeinander treffen zu lassen und sich dabei gegenseitig im Glauben wahrzunehmen, davon ist auch Florian Pataki begeistert. Er ist einer der jugendlichen Wunderfinder, die die Gottesdienste für die Gemeinden gestalten. Der Predigtteil – der von den Jugendlichen übernommen wird – liegt ihm dabei besonders am Herzen ...

03 pataki 01 / 0-56

Das ist keine gewöhnliche Predigt, wie man sie vom normalen Sonntags-Gottesdienst her kennt, sondern die besteht aus mehreren Teilen. Wir beginnen damit, dass wir die „Wunder-Geschichte“, um die es dann im jeweiligen Sonntag geht, zum Alten oder Neuen Testament, vorlesen, so wie sie in der Bibel steht, damit die Gemeinde erst einmal weiß, wie es im Originaltext heißt und worum es geht. Im Anschluss trägt ein Jugendlicher dann unsere eigene spezielle Nacherzählung der Wunder-Geschichte vor. Wir haben uns zu jeder Wunder-Geschichte eine eigene Geschichte ausgedacht, die wir in unser heutiges Leben übertragen können, so wie sie sich bei uns Jugendlichen abspielen könnte. Das wird dann also von einem Jugendlichen übernommen. Und diese Nacherzählung wird dann auch noch „zur Schau“ gestellt, das heißt, wir bereiten ein kleines Anspiel vor, was wir dann in der Predigt den Gottesdienst-Besuchern auch zu Gemüte führen.

Und das geht so: Alte Geschichten werden nicht nur neu interpretiert, sie sollen auch das Leben der Jugendlichen widerspiegeln und eine moderne Lösung präsentieren. Aufgewertet durch eine Comic-Geschichte, gezeichnet von einer jungen WunderFinderin natürlich, die dann während der Predigt auf einer Leinwand gezeigt wird, und mit Musik der Kreiskirchenband Lightning Summer, die den WunderFinder-Gottesdiensten den musikalischen Schliff verpasst und natürlich in jedem Gottesdienst IHREN Song – WunderFinder von Alexa Feser – spielen – doch erst eine Geschichte aus der Bibel...

04 pataki 02 / 0-59

Für den ersten WunderFinder-Gottesdienst in Angermünde haben wir eine Wunder-Geschichte aus dem Neuen Testament, nämlich die Sturmstillung. Da geht es darum, dass Jesus auf einem Boot mit

seinen Jüngern unterwegs ist, und es zieht ein Sturm auf. Und Jesus schläft. Und die Jünger kriegen schreckliche Angst, machen Jesus wach, weil sie eben so viel Furcht haben und Jesus sagt, ihr könnte euch beruhigen. Und er stillt den Sturm. Auf die heutige Welt übertragen, haben wir uns folgende Geschichte ausgedacht, es gibt drei oder vier Freunde, und einer von denen hat einen Hund als Haustier. Der Hund fängt plötzlich wie wild an zu bellen und die Jungen und Mädchen kriegen Angst. Und einer von den Jugendlichen streichelt den Hund und – ja – zähmt ihn gewissenmaßen, und im Anschluss bedanken sich die Jugendlichen bei ihrem Freund, dass er den Hund quasi „stillen“ konnte, wenn man es jetzt mal genau übertragen möchte.

musik fesser / wunderfinder/ 2-00

Die WunderFinder-Gottesdienste funktionieren. Die Idee dahinter ist, die Botschaft Jesu Christi von Ort zu Ort zu tragen, um den Menschen zu sagen, WIR gehören dazu. / Doch Brandenburg ist nicht Berlin. Deshalb will ich von Jugendpfarrer Falco Becker wissen, ob er denkt, dass das WunderFinder-Konzept auch in Berlin aufgehen könnte ...

05 becker 03 / 0-46

Ich bin mir nicht sicher. Ich glaube (aber), dass es auch in der Stadt gehen könnte, in einem Kirchenkreis, wo ein Pfarrer Lust auf so ein Projekt hat, in verschiedene Gemeinden eines Kirchenkreises zu gehen, und seine Konfi-Gruppe dafür begeistert und sagt, kommt, wir fahren mal in die Kirchengemeinde, da waren wir noch nie, die kennt ihr gar nicht. Ich glaube, dass das in der Stadt auch gehen kann. Ich glaube, wichtig ist, sozusagen diese Begeisterung mitzunehmen mit den Jugendlichen und sich mit ihnen auf den Weg zu machen, irgendwie neue Dinge entdecken. Also, ganz viele der Jugendlichen bei uns, die sich für die Gottesdienste eingetragen und verpflichtet haben, waren in den Kirchen wo wir hinkommen auch noch nicht und werden, glaube ich, sehr gespannt sein. Sie werden Gemeinden erleben, die sie noch nie gesehen haben, sie werden auch Kirchengebäude erleben und begeistert sein, wie viele wunderbare, schöne Kirchen wir haben. Also, ich glaube, dass es auch in der Stadt geht.

Die Wunderkirche ist bereits weit herumgekommen. Die Jugendlichen waren in Angermünde, Wallmow und Schönwerder ... in diesem Monat machen sich die Jugendlichen auf nach Gerswalde. Der Abschluss-Gottesdienst soll dann am Anfang der Adventszeit in Gramzow sein. Doch das ist hoffentlich nicht das Ende für die WunderFinder, hofft Jugendpfarrer Falco Becker ...

06 becker 04 / 1-26

Wenn jeder von unseren Jugendlichen, der bei dem Projekt mitmacht, in zehn Jahren an irgendeiner Stelle nochmal eine Erinnerung hat und an etwas Wunderbares, wo er selbst dran beteiligt war, was seinen eigenen Glauben nicht nur gestärkt hat, sondern wo er etwas von seinem eigenen Glauben weiter sagen konnte, dann ist das schon wunderbar. Wenn irgendetwas bleibt, sozusagen, wo der eigene Glaube eine Rolle spielen durfte als Jugendlicher und nicht mir irgendein Konzept von irgendjemandem, der mir sagt, was ich glauben soll, sondern wo sie ihren eigenen Glauben mit anderen teilen konnten, wenn davon was bleibt, wäre ich schon sehr zufrieden. Und wenn auf der anderen Seite Gemeindeglieder erleben, Jugendliche gibt es, und die sind cool, die sind nett, die haben Ideen, die sind da, die machen mit, dann wäre ich schon sehr, sehr zufrieden.

Und so wären die Wunderfinder nicht nur ein tolles Projekt der kirchlichen Jugendarbeit, sondern vor allem ein wichtiger Beitrag zum Miteinander der Generationen. Und: eine wunderbare Übung in wechselseitiger Toleranz:

07 So eine gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung der verschiedenen Glaubensformen, des traditionellen – des normalen Sonntags-Gottesdienstes – und der Jugendlichen mit ihren Ideen, die auf den ersten Blick auch manchmal ... - häh?, warum ist die „Sturmstillung“ jetzt ... der Sturm plötzlich ein Hund, der knurrt, oder so? Aber für unsere Jugendlichen war das genau die Übersetzung, und damit bleibt für sie auch eine Wundergeschichte plötzlich durch Bilder haften. So wie vielleicht

damals die Geschichte durch den Sturm, weil die Leute das verstanden haben, dass man als Fischer auf einem See ist ... - sind unsere Jugendlichen nicht – aber ihre Übertragungen bleiben. Da werden einige Geschichten bleiben, und dies wäre ein superschönes Ziel.

Sonntags in die Kirche? Na, klar! Warum nicht? Es braucht nicht viel: Engagierte Menschen, einen aufgeweckten Kirchenkreis, drei Jugendmitarbeiter, 13 WunderFinder-Gottesdienste und 30 Teamer, die das Wort Gottes nicht nur aus der Ferne erklingen lassen, sondern persönlich vorbeikommen. Junge Menschen, die Gottes Wort weitersagen. Und sich zusammen tun mit den Älteren, damit daraus Gemeinschaft entsteht. Wunder gibt es eben immer wieder - jeden Tag. Wir müssen sie nur finden.

musik fesser /leben/ 2-00